

Hueber Hörbuch



Deutsch als Fremdsprache

Brigitte Braucek

Der Passagier
und andere Geschichten

Kurzgeschichten
gelesen von Wolfgang Schatz

Audio-CD
Taschenbuch



Brigitte Braucek

Der Passagier

und andere Geschichten

Deutsch als Fremdsprache
Leseheft
Niveaustufe B1

Hueber Verlag

Worterklärungen und Aufgaben zum Text:

Brigitte Braucek, Barcelona

Fotos:

Brigitte Braucek, Barcelona

Ernst Luthmann, Neufahrn

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen
ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein
Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von
Firmen und von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2012 11 10 09 08 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2008 Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Umschlaggestaltung: Parzhuber und Partner, München
Umschlagfoto: Ernst Luthmann, Neufahrn
Redaktion: Maria Koettgen, Hueber Verlag, Ismaning
DTP: Satz+Layout Fruth GmbH, München
Druck und Bindung: Himmer AG, Augsburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-201666-0

Inhaltsverzeichnis

Besetzt	5
Der Bekannte	11
Der Passagier	17
Die Steuererklärung	23
Maria	31
Worterklärungen	35
Übungen	44
Lösungen	69

Besetzt



Johannes nahm die letzten beiden Stufen auf einmal und zog, etwas außer Atem, den Schlüssel aus der Tasche. Er steckte ihn ins Schloss und wollte aufschließen.

Der Schlüssel passte nicht.

Das konnte nicht sein. Letzte Woche hatte er diese Tür doch schon einmal aufgeschlossen, die Tür zu seiner neuen Wohnung, auf dem Nachhauseweg vom Notar, bei dem er endlich den Kaufvertrag unterschrieben hatte, nach wochenlangen Diskussionen mit der Wohnungsgesellschaft über den Kaufpreis. Und die Verhandlungen mit der Bank wären im letzten Moment auch fast noch gescheitert, aber am Ende hatte er die Hypothek bekommen. Jetzt endlich gehörte die Wohnung ihm. Sie war nicht groß, zwei Zimmer, Küche, Bad, normaler Standard. Gerade richtig für eine Person. Heute war er bei IDEA gewesen und hatte die Küchenmöbel gekauft, und am Wochenende wollte er einziehen, die Umzugsfirma war schon bestellt.

Er versuchte es noch einmal, vergeblich. Hatte er sich im Stockwerk geirrt? Er sah um sich. Das kalte Neonlicht beleuchtete die weißen Wände des Flurs. Drei weitere Türen, noch ohne Klingelschilder, wahrscheinlich waren die anderen Bewohner auch noch nicht eingezogen. Kein Wunder, das Haus war erst vor wenigen Wochen fertig geworden. Im Treppenflur roch es immer noch etwas nach Farbe.

Dritter Stock, zweite Tür links. Das war seine Wohnung, kein Zweifel. Er betrachtete den Schlüssel, funkelnagelneu lag er in seiner Hand. Was jetzt? Er sah auf die Uhr. Zu spät für den Schlüsseldienst, Freitagabend um kurz nach neun würde niemand mehr kommen. Er könnte höchstens den Notfall-Service anrufen. Aber das wäre übertrieben, er

wollte ja nur noch einmal das Schlafzimmer ausmessen.
Und außerdem würde es bestimmt sehr teuer werden.

Wieder versuchte er es, jetzt mit mehr Kraft, ungeduldiger,
der Schlüssel fiel ihm aus der Hand.

Er bückte sich, um ihn aufzuheben.

Was war das? Kamen da nicht Geräusche aus der Wohnung?
Er legte das Ohr an die Tür. Tatsächlich, diffuses
Stimmengewirr im Hintergrund und leise Musik, irgendetwas
Reggae-Ähnliches, wie er zu hören meinte. Ja, träumte
er denn? Das war doch nicht möglich. Wieso kamen da
Stimmen und Musik aus seiner Wohnung? Er strich sich
mit der Hand über das Haar und sah auf die Tür.

Er klingelte. Keine Reaktion. Er klingelte noch einmal,
diesmal länger. Drinnen verstummte die Musik. Langsam
näherten sich Schritte und hielten hinter der Tür an. Er
klopfe gegen die Tür.

„Hallo! Ist da jemand?“

Die Tür öffnete sich ein kleines Stück. Ein schwarzer
Haarschopf kam zum Vorschein.

„Einen Moment, bitte.“

Die Tür öffnete sich ganz. Ein kleiner, unersetzer Mann
stand vor ihm, in der linken Hand ein angebissenes Brötchen,
aus dem eine fettige Wurstscheibe heraushing.

„Was kann ich für Sie tun?“, fragte er kauend.

Johannes starre ihn an.

„Bitte?“, fragte der Mann und leckte sich die fettigen
Lippen.

„Ja, aber um Himmels willen, was machen Sie denn
hier?“, rief Johannes. Er sah an dem Mann vorbei in die
Wohnung hinein. Im Flur standen einige halb ausgepackte
Umzugskisten herum, und weiter hinten sah er vier Koffer
in der Ecke stehen.

„Was ...“, sagte Johannes.

„Entschuldigung? Sie wünschen?“

„Was ich wünsche? Wie kommen Sie in meine Wohn-
nung? Was geht hier vor?“

Der Mann musterte ihn langsam von oben nach unten, während er gleichmütig weiterkaute.

„Wieso Ihre Wohnung?“, sagte er und steckte sich den Rest des Brötchens in den Mund.

„Na hören Sie mal!“, rief Johannes.

„Entschuldigung, Sie müssen sich in der Tür geirrt haben, das ist nicht Ihre Wohnung.“ Er wischte sich die Hände an der Hose ab.

Ein weiterer Mann erschien, mit einem Schnauzbart und einem Piercing in der Unterlippe. Er stellte sich neben den anderen und lehnte sich dann an die Wand, mit verschränkten Armen.

„Das soll nicht meine Wohnung sein? Ich werde doch wohl meine Wohnung kennen. Diese Wohnung habe ich letzte Woche gekauft!“

Der Schnauzbärtige sah ihn nachsichtig lächelnd an.

„Das kann nicht sein, diese Wohnung habe ich gemietet, letzte Woche, zusammen mit meinen drei Kollegen.“ Von hinten näherten sich zwei weitere Männer und stellten sich neben die beiden anderen.

Johannes merkte, wie ihm das Blut in den Kopf schoss.
„Ich bitte Sie, auf der Stelle meine Wohnung zu verlassen!“

Der kleine Untersetzte sah zu den anderen, blickte wieder zu Johannes und zuckte mit den Schultern.

„Wenn Sie uns jetzt bitte entschuldigen möchten. Wir haben zu tun, wir sind gerade beim Auspacken“, sagte er und machte die Tür zu.

Johannes starrte die geschlossene Tür an. Er lockerte seinen Krawattenknoten. Was jetzt? Das war doch grotesk. Er klingelte erneut und hämmerte dann mit beiden Fäusten gegen die Tür. „Aufmachen, oder ich hole die Polizei!“ Hinter der Tür blieb es ruhig, nur hinten war die Musik wieder angestellt worden.

Johannes ging die Treppen hinunter, zog sein Handy aus der Tasche und wählte die Nummer der Polizei. Schon zehn Minuten später hielt ein Streifenwagen vor dem Haus. Er erzählte den beiden Polizisten kurz seine Geschichte, und dann gingen alle drei zusammen nach oben. Sie klingelten. Wieder machte der kleine Untersetzte auf.

„Bitte?“

„Dieser Herr hier sagt, das ist seine Wohnung“, sagte der eine Beamte.

„Nein, dieser Herr hat uns selbst vor einer Woche diese Wohnung vermietet, mir und meinen drei Kollegen.“

„Also, das ist doch die Höhe“, rief Johannes. „Ich habe die Wohnung gekauft, um hier einzuziehen, zu Hause habe ich den Kaufvertrag und ...“

„Das ist jetzt unwichtig“, unterbrach ihn der Beamte.

„Haben Sie den Mietvertrag hier?“, fragte er den Untersetzten.

„Nein, einen Vertrag haben wir nicht, der Herr sagte, den würden wir später bekommen. Wir haben die Miete für drei Monate bar im Voraus bezahlt. Und eine Kaution. Ganz schön happig, aber bei der schwierigen Wohnungs-lage hatten wir keine andere Wahl“, antwortete er.

Johannes sah die Beamten hilfesuchend an.

„Das ist ja wohl unglaublich, ich habe diese Männer nie zuvor gesehen und ihnen auch keine Wohnung vermietet, und das hier ist meine Wohnung, ich kann es beweisen!“

Der Polizist wechselte einen Blick mit seinem Kollegen.

„Ja, das tut uns leid, aber da können wir nichts machen. Das übersteigt unsere Kompetenz. Da steht Aussage gegen Aussage, das müssen Sie vor Gericht klären lassen. Das kann aber einige Zeit dauern. Am besten setzen Sie sich mit Ihrem Anwalt in Verbindung.“ Er schrieb etwas in seinen Block und sah auf die Uhr. „Schönen Tag noch“, sagte der andere und führte kurz die Fingerspitzen an die Stirn. Die beiden drehten sich um und gingen die Treppen hinunter.

Johannes blickte ihnen nach, sah noch einmal auf die geschlossene Tür und ging dann auch.

3

Zu Hause angekommen, warf er seine Jacke in die Ecke und holte sich eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank. Er ließ sich mit dem Telefon aufs Sofa fallen und wählte die Nummer seines besten Freundes Felix.

„Koch?“

„Hallo Felix, hier ist Johannes. Du glaubst nicht, was mir gerade passiert ist. Ich will in meine neue Wohnung gehen, und der Schlüssel passt nicht. Ich höre drinnen Geräusche, klingele, und stell dir vor, da sind doch vier Männer in der Wohnung und behaupten ...“

„Ja, was habe ich dir gesagt?“, unterbrach ihn Felix ungehalten.

„Wieso, wie ... was meinst du?“, fragte Johannes.

„Na, letzten Samstag, in der Kneipe. Ich kann ja verstehen, dass du einen über den Durst getrunken hast, oder besser gesagt, sturzbetrunken warst. Wahrscheinlich erinnerst du dich auch gar nicht mehr daran, dass ich dich praktisch nach Hause tragen musste. Ist ja auch egal. Aber hab' ich's dir nicht gesagt? Habe ich dich nicht gewarnt, Mensch?“

„Gewarnt? Wovor? Ehrlich gesagt weiß ich nicht, wovon du redest“, erwiderte Johannes.

„Die Sache mit den beiden Typen am Tresen. Okay, sie waren ja ganz lustig, wir haben uns supergut verstanden, und wahrscheinlich wussten die armen Kerle auch wirklich nicht, wo sie schlafen konnten. Aber auch wenn es nur für eine Nacht sein sollte: Wie kannst du wildfremden Leuten deine Schlüssel geben?“

Der Bekannte



Ich bin seit Langem mal wieder in Göttingen, wo ich damals studiert habe. Jetzt lebe ich schon viele Jahre im Ausland, aber immer wenn ich in Deutschland bin, komme ich hierher zurück, mache meine Nostalgie-Tour und besuche die wenigen alten Freunde, die hiergeblieben sind.

Es ist ein warmer Spätsommertag, die Sonne scheint, und ich gehe durch die Fußgängerzone, die an diesem Vormittag noch relativ leer ist. Seit meinem letzten Besuch hat sich hier wieder einiges verändert, links ein neues Internet-Café, rechts noch eins dieser Fastfood-Restaurants. Und der Frauenbuchladen, in dem ich oft gekauft habe, ist jetzt ein Geschäft für Sushi-Spezialitäten. Trotzdem habe ich immer noch ein bisschen das Gefühl, wieder nach Hause zu kommen. Ab und zu, wenn auch im Laufe der Jahre immer seltener, trifft man sogar noch alte Bekannte von früher auf der Straße. Und jedes Mal wieder bin ich erstaunt, dass die Zeit hier stehen geblieben zu sein scheint.

Die Verkäuferin in der Bäckerei am Gänselfieselbrunnen begrüßt mich wie immer, freundlich, „Was darf's sein?“, und ich nehme wie immer einen Berliner mit Pflaumenmus, und „Schönen Tag noch.“

Weender Straße, links das Café „Chrom und Glanz“. Ich setze mich, bestelle einen Latte macchiato und beobachte die Leute, die vorbeigehen. Ich sehe sogar einige, die auch früher schon zum festen Inventar der Stadt gehört haben. Und vor der Jacobi-Kirche sitzt immer noch der alte, langhaarige Bettler, man sagt, er war früher Philosophie-Professor, der irgendwann mal alles hingeworfen hat und jetzt auf der Straße wohnt.

Ich bezahle und gehe langsam weiter, mache bei dem ehemals alternativen Buchladen Halt, sehe mir die Sonderangebote in den Kästen vor der Tür an und gehe auf die andere Straßenseite.

Ein Mann kommt mir entgegen. Groß, schlank, dunkelblondes, halblanges Haar, braungebrannt, Sonnenbrille, die Jacke lässig über die Schulter geworfen. Er lächelt schon von Weitem. Wieso lächelt der? Meint der mich? Er kommt direkt auf mich zu, nimmt die Sonnenbrille ab und streicht sich das Haar aus der Stirn.

Moment mal, den kenne ich doch. Aber woher? Schnell kommt er näher. Wer ist das bloß? Und wenn ich einfach freundlich zurücklächle und weitergehe?

Jetzt ist es zu spät, er bleibt vor mir stehen.

„Mensch, hallo!“, begrüßt er mich freudig.

Ich, zurückhaltend, „hallo“, mit langgezogenem „o“, um Zeit zu gewinnen.

„Lange nicht gesehen“, sagt er und strahlt.

„Ja, stimmt!“, antworte ich und denke dabei: WG vielleicht? Ich habe in drei verschiedenen WGs gewohnt. Und da sind ja ständig Leute ein- und ausgegangen. Der Freund einer Mitbewohnerin?

„Tolles Wetter heute, nicht?“, sagt er mit triumphierendem Blick zum Himmel.

„Ja, klasse“, stimme ich ihm zu, während ich krampfhaft weiterüberlege. Wie alt ist er wohl? Er hat schon ein leichtes Doppelkinn, ich schätze ihn aber auf höchstens Mitte 30. Ein ehemaliger Kommilitone? Aus irgendeiner Arbeitsgruppe?

„Wie geht's denn so?“, fragt er, während er sich die Jacke über die andere Schulter hängt.

„Ach, ganz gut soweit“, antworte ich und überlege, wie zurückhaltend oder vertraulich ich jetzt sein kann oder muss und ob ich von meinem Kurzaufenthalt hier erzählen soll. Und dass ich nicht mehr in Deutschland wohne. Aber vielleicht habe ich es ihm schon früher mal erzählt? Den

Gedanken an den ehemaligen Kommilitonen habe ich inzwischen verworfen.

„Und dir?“, frage ich höflich zurück und mit der Erwartung, dass er mir jetzt einen Hinweis gibt, der mir auf die Sprünge helfen wird.

„Kann nicht klagen, bin nur im Moment etwas erkältet.“ Auch diese Information hilft mir nicht weiter. Ich gehe in Gedanken alle Kneipen durch, die ich von früher kenne. Nee, auch dazu fällt mir nichts ein.

„Kein Wunder auch, bei diesem ständigen Wetterwechsel“, fügt er erklärend hinzu. Schwimmbad? Fitnesscenter? überlege ich. Nein. Aus irgendwelchen Arbeitskonstellationen wahrscheinlich. Denn gejobbt habe ich während meines Studiums reichlich. Aber welche Arbeit war das, wo und wann, verdammt noch mal? Wie peinlich. Vielleicht kenne ich ihn ja aber auch nur flüchtig. Vielleicht ist es jemand, der normalerweise eine Arbeitsuniform trägt? Das passiert ja manchmal, dass man diese Leute dann in Zivilkleidung nicht wiedererkennt. Blitzschnell wird er vor meinem inneren Auge zu meinem ehemaligen Zahnarzt, Hausmeister, Metzger, Parkplatzwächter, Masseur, Automechaniker. Nein, nichts von allem.

„Und sonst? Was machst du so?“, frage ich, mit der Hoffnung, dass doch jetzt endlich irgendein entscheidendes Stichwort kommen muss.

„Alles wie immer, immer dasselbe. Und du?“

„Ja, bei mir gibt's auch nichts Neues weiter. Ich bin gerade auf der Suche nach einigen Büchern und ...“, sage ich mit einem schnellen Blick auf die Uhr.

„Ja, ich muss auch noch einiges erledigen und mein Fahrrad von der Reparatur abholen, muss auch los jetzt.“

„Ja, ich will auch mal weiter“, sage ich erleichtert.

„Bis bald mal wieder. Man sieht sich. Mach's gut!“, verabschiedet er sich freundlich lächelnd und setzt sich wieder seine Sonnenbrille auf.

Nach einigen Metern drehe ich mich noch einmal um.
Ich sehe, wie er langsam weitergeht, noch mal zurücksieht
und sich nachdenklich am Kopf kratzt.

Der Passagier



„Die Fluggäste nach Barcelona werden informiert, dass Flug Nr. 4513 an Gate 4 zum Abflug bereit ist.“

Er stand langsam auf, zog seinen Mantel an und strich sich die Haare aus der Stirn, während er über die Unsinnigkeit dieser Formulierung nachsann. Ein Flugzeug konnte zum Abflug bereit sein, aber ein Flug? Dann nahm er den kleinen Handkoffer und reihte sich in die Warteschlange ein. Geschäftsleute, Touristen, Mütter mit quengelnden Kleinkindern, das Übliche. Das Flugzeug würde voll besetzt sein. Eine Boeing 737 mit 149 Plätzen. Abflug 10.15 Uhr, voraussichtliche Ankunft 12.45 Uhr. Bis jetzt verlief alles normal. Die Sicherheitskontrolle hatte er erfolgreich hinter sich gebracht, der Aufruf war pünktlich erfolgt, und einem planmäßigen Start stand nichts im Wege. Auch alles andere würde bestimmt klappen. Noch einmal sah er auf seinen Zettel, zerriss ihn dann in kleine Stücke und warf ihn in den Papierkorb, der vor dem Abfertigungsschalter stand.

Er zeigte seine Bordkarte und seinen Ausweis vor und ging hinter den anderen Passagieren die Gangway hinauf ins Flugzeug. Es war die übliche nervöse Hektik beim Einsteigen, die Leute drängelten, lachten und schimpften, hier auf Spanisch, da auf Deutsch. Er schob sich durch den Gang und suchte seinen Platz. Reihe 15. Hier war es. Sitz C, ein Gangplatz im Mittelteil des Flugzeugs, so, wie er es gewünscht hatte. Am Fenster saß schon eine junge Frau. Dem Aussehen nach zu urteilen eine Geschäftsfrau, dunkelgrauer Hosenanzug, weiße Bluse, kurze blonde Haare. Sehr gepflegt, er schätzte sie auf Anfang 30. Sie nickte ihm kurz zu, als er sich setzte und zu ihr hinsah. Er verstautete den kleinen Koffer unter dem Sitz und schnallte sich an.

2

Das Flugzeug setzte sich in Bewegung und rollte langsam Richtung Startbahn. Eine aparte, dunkelhaarige Stewardess erklärte unterdessen lächelnd die internationalen Sicherheitsbestimmungen und den sachgemäßen Gebrauch der Schwimmwesten. Er sah nicht hin, sondern starrte auf die Zeitung, die vor ihm auf seinen Knien lag. Eine andere Stewardess ging eilig durch den Gang und überprüfte, ob alle Passagiere den Sicherheitsgurt angelegt hatten und ob die Gepäckfächer über den Sitzen ordentlich verschlossen waren. Sie hatten ihre Startposition erreicht. Die Motoren heulten auf, das Flugzeug beschleunigte, raste immer schneller über die Piste und hob ab.

Drinnen war es still geworden. Er sah aus dem Fenster auf die Startbahn unter ihm und hörte das rumpelnde Geräusch, mit dem das Fahrwerk eingezogen wurde. Draußen zogen bereits die ersten, tiefhängenden Wolken vorbei.

Mit einem kleinen, dezenten Gong erlosch die Anzeige *Fasten seat belt.*

„Guten Tag, meine Damen und Herren, Kapitän Harald Müller und seine Crew begrüßen Sie herzlich auf dem Flug von Berlin nach Barcelona. Wir haben unsere vorgesehene Reisehöhe erreicht. Das Wetter ist gut, und die voraussichtliche Flugzeit wird ca. zwei Stunden und zehn Minuten betragen. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Flug.“

Er schaute auf die Uhr und fröstelte.

3

„Soll ich Ihren Mantel ins Gepäckfach legen?“, hörte er plötzlich eine freundliche Stimme neben sich. Er zuckte leicht zusammen und sah zu der blonden Stewardess hoch, die vor ihm stand.

„Nein danke, ich behalte ihn lieber an“, antwortete er.

„Wie Sie möchten“, sagte sie. „Was darf ich Ihnen zu trinken bringen, Saft oder Wasser?“

„Nichts, gar nichts, vielen Dank“, entgegnete er, wobei er versuchte, seine Stimme möglichst gleichgültig klingen zu lassen.

Hatte sie ihn misstrauisch angesehen? Nein, das bildete er sich wahrscheinlich nur ein. Sie nickte ihm zu und ging lächelnd weiter.

Langsam ließ er seine Hand in die Manteltasche gleiten und sah wieder auf die Uhr. Noch 15 Minuten.

An seiner Sitznachbarin vorbei blickte er aus dem Fenster. Sie hatte inzwischen ihren Laptop vor sich auf dem Klapp-tischchen aufgebaut.

„Dürfte ich wohl kurz in Ihre Zeitung sehen?“, fragte sie ihn freundlich, als sich ihre Blicke kreuzten.

„Bitte? Ja, natürlich“, antwortete er zerstreut und reichte sie ihr hinüber.

Weit unter ihnen glitzerte das blaue Meer. Der Himmel war jetzt wolkenlos, ideales Flugwetter.

Wieder tastete seine Hand in die Manteltasche. Seine Finger schlossen sich krampfhaft um das kleine Päckchen. Mit der linken Hand wischte er die feinen Schweißperlen ab, die sich auf seiner Stirn gebildet hatten. Noch zehn Minuten.

Die Stewardess, die vorher das Anlegen der Schwimmwes-ten demonstriert hatte, schob jetzt langsam ein kleines Wägelchen mit Sandwiches, Schokoriegeln und Getränken durch den Gang. Aufmerksam beobachtete er jede ihrer Bewegungen.

„Wünschen Sie einen Imbiss oder etwas zu trinken?“, fragte sie ihn, als sie vor ihm Halt machte. Der Duft von fri-schem Kaffee stieg ihm in die Nase.

„Nein danke, ich möchte nichts“, antwortete er und bemühte sich, souverän und gelassen zu wirken.

„Für mich bitte ein Käse-Sandwich und einen Orangensaft“, sagte seine Sitznachbarin und lächelte ihn von der Seite entschuldigend an, als die Stewardess ihr das Tablett reichte. Er wich ihrem Blick aus und starrte wieder aus dem Fenster.

Mit einer ungeduldigen und fahrgen Bewegung lockerte er seinen Krawattenknoten. Seine Hände waren inzwischen schweißnass.

Sie öffnete ihr Sandwich-Paket, nahm einen Schluck aus ihrem Glas und reichte ihm die Zeitung zurück.

„Ein bisschen eng hier, nicht?“, sagte sie und schaute ihn dabei prüfend an.

„Ja“, antwortete er einsilbig und dachte, nein, sie kann nichts gemerkt haben.

4

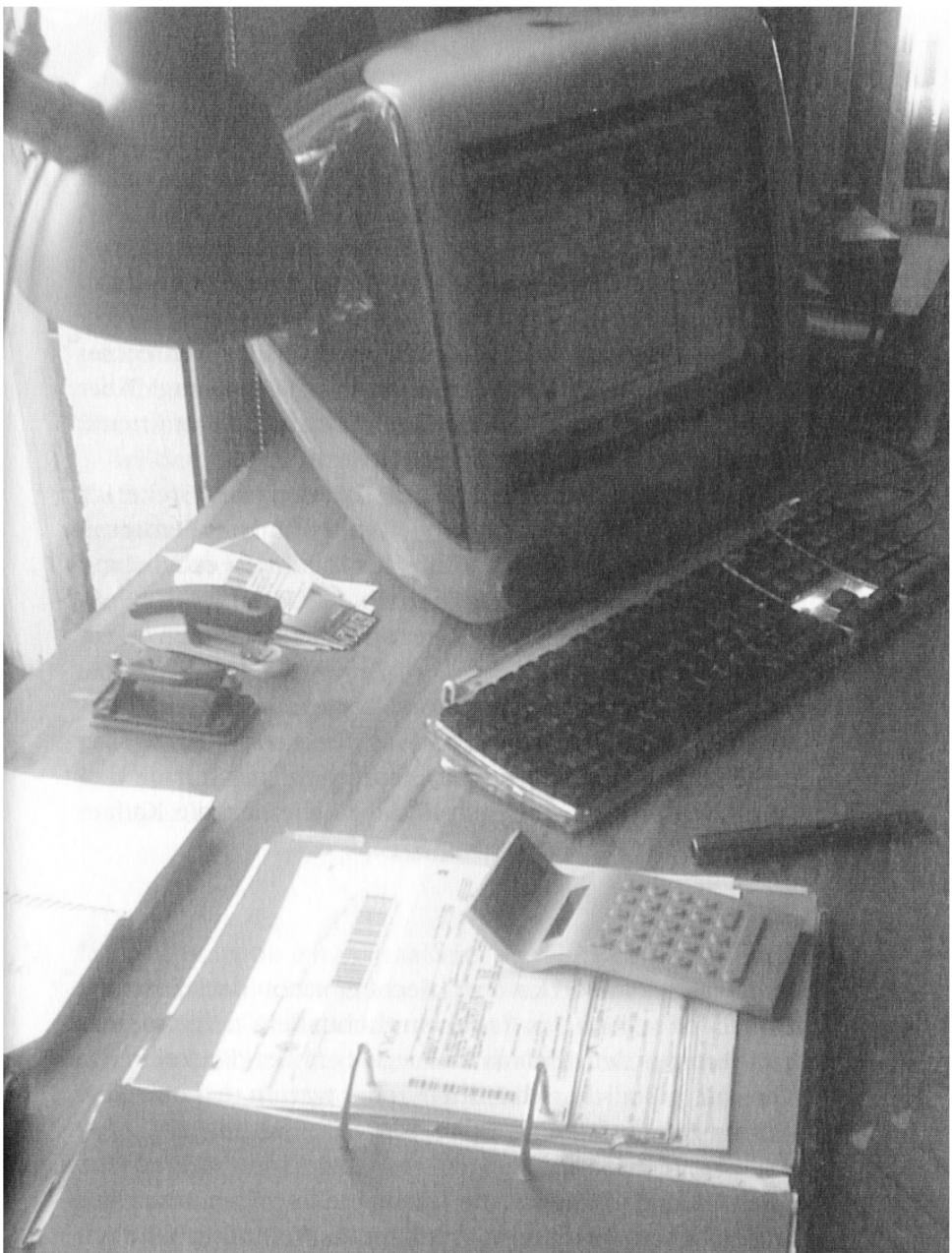
Der Gang war jetzt frei, die Stewardess war mit ihrem Wägelchen weitergegangen. Er drehte sich um und sah, wie sie im hinteren Teil des Flugzeugs weiter Imbiss-Pakete und Getränke verteilte, während die andere ganz vorn an einem Schränkchen klappernd das Besteck sortierte.

Ja, jetzt würde es gehen. Verstohlen sah er zu seiner Sitznachbarin hinüber. Sie hatte es aufgegeben, ein Gespräch mit ihm anzufangen, und tippte jetzt mit konzentriertem Gesicht Zahlenkolonnen in ihren Laptop. Nein, sie hatte keinen Verdacht geschöpft. Langsam und etwas schwerfällig erhob er sich von seinem Sitz, zögerte kurz und ging dann mit entschlossenen Schritten Richtung Toilette. Sie war frei, das hatte er schon von seinem Platz aus gesehen. Er ging hinein und verriegelte sorgfältig die Tür hinter sich. Drinnen roch es etwas nach Desinfektionsmitteln. Schnell zog er die kleine Schachtel aus der Manteltasche. Seine Hände zitterten, als er versuchte, sie zu öffnen. Erst beim zweiten Versuch gelang es ihm. Er sah auf. Aus dem Spie-

gel blickte ihm ein kalkweißes Gesicht entgegen, und das Haar klebte ihm an den Schläfen. Mit fahrgen Fingern zog er das kleine Plättchen heraus und sah noch einmal auf die Uhr. Ja, jetzt war der Moment.

Nehmen Sie die zweite Tablette eine halbe Stunde nach dem Start, hatte ihm sein Arzt gesagt. Sie werden sehen, dass Sie Ihre Angst damit in den Griff bekommen. Er schluckte die Tablette hinunter.

Zu dumm aber auch, diese Scham und die Befürchtung, dass mir jemand meine Flugphobie anmerken könnte, dachte er, als er sich wieder auf seinen Platz setzte und der jungen Frau am Fenster freundlich zunickte.



Die Steuererklärung

1

Das Klingeln des Weckers unterbricht meinen Schlaf.
Durch die Jalousien scheint die Morgensonne ins Schlafzimmer.

Ich blinzele zum Nachttisch. Neun Uhr. Eine Schrecksekunde – dann fällt mir ein: Heute ist ja Sonntag! Aber warum klingelt dann der Wecker? Und warum um neun, und nicht um sieben, wie sonst immer?

Ich reibe mir die Augen. Noch schlaftrunken stehe ich auf, ziehe die Jalousien nach oben und öffne das Fenster.

Die Morgenluft ist noch kühl, aber die Sonne scheint mir schon warm ins Gesicht. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und Vogelgezwitscher. Was für ein Idyll, was für ein wunderbarer Tag!

Garten, Schwimmbad, Picknick, Latte macchiato im Straßencafé, denke ich spontan. Was für Perspektiven! Der ganze lange Sonntag liegt vielversprechend vor mir.

Fröhlich pfeifend gehe ich in die Küche, um die Kaffemaschine anzustellen.

2

Als ich aus dem Bad komme, riecht es schon nach frischem Kaffee. Ich schalte das Radio ein, nehme ein tiefgefrorenes Brötchen aus dem Eisfach und lege es in den Backofen. Da fällt mir plötzlich siedendheiß ein, warum ich mir den Wecker gestellt habe.

Die Steuererklärung.

Seit Wochen habe ich das unangenehme Thema vor mir hergeschoben. Verdammter Wehmütig sehe ich aus dem Fenster. Es hilft nichts, heute muss ich die Sache erledigen, denn morgen ist der letzte Termin für die Abgabe.

Voller guter Vorsätze decke ich den Tisch. Nach dem Frühstück will ich gleich anfangen. Nachdem ich das Geschirr abgewaschen und die Küche ein bisschen aufgeräumt habe, setze ich mich resigniert an den Schreibtisch. Es ist Viertel nach zehn.

Ich sehe um mich. Was für ein Chaos! So kann ich unmöglich arbeiten, diese Unordnung macht mich ganz nervös. Also beginne ich den Schreibtisch aufzuräumen. Als Erstes suche ich die Papiere und Zettel zusammen, die überall lose oder in kleinen Stapeln herumliegen.

Bei der Gelegenheit fällt mein Blick auf die Computer-Tastatur. Wann habe ich die eigentlich das letzte Mal sauber gemacht? Zwischen den schwarzen Tasten sitzt grauer Staub. Also nehme ich erstmal den Staubsauger und sauge die Tastatur ab – sehr vorsichtig, damit der Staubsauger außer dem Staub nicht auch gleich noch die Tasten mitverschluckt.

Wo ich schon mal dabei bin, sauge ich auch gleich das ganze Arbeitszimmer, es hat es nötig. Und bei der Gelegenheit auch die restliche Wohnung, unter der Woche kommt man ja zu nichts.

3

Danach brauche ich erstmal eine Pause. Es ist halb zwölf. Ich mache mir noch einen Kaffee und nehme die Zeitung von gestern. Die habe ich noch gar nicht gelesen. Ich blättere ein bisschen im Fernsehprogramm und lege die Zeitung dann zu den anderen, die sich bereits in der Ecke stapeln. Warum hebe ich nur ständig die ganzen Zeitungen auf? Immer denke ich, dass ich sie noch lesen werde, was ich dann natürlich doch nie mache. Und immer ist da irgendein bestimmter Artikel, den ich ausschneiden oder nochmal in Ruhe lesen wollte. Der Stapel ist inzwischen zu einer beängstigenden Höhe angewachsen. Also am besten

alles zum Altpapier. Ich nehme eine Zeitung nach der anderen in die Hand.

Der interessante Artikel über gesunde Ernährung fällt mir ein, der mit der Tabelle über den genauen Nährwert, die Vitamine und Kalorien der einzelnen Lebensmittel. Wo war er denn gleich? In der Mittwochs-Ausgabe, glaube ich. Ich blättere die Zeitung vom Mittwoch durch und finde ihn nicht.

Vielleicht in der Magazinbeilage vom letzten Wochenende? Ich suche in dem großen Stapel, und nach zehn Minuten finde ich sie. Ja, da ist der Artikel. Ich schneide ihn fein säuberlich aus und hefte ihn an die Pinnwand in der Küche.

Apropos Ernährung. Was gibt es heute eigentlich zu essen? Ich sehe im Kühlschrank nach. Da sieht es traurig aus. Ein kleines Stück Käse, ein fast leeres Glas Gurken und der Rest Suppe von gestern. Im Gemüsefach liegen nur einige schlaffe, verschrumpelte Möhren. Ich entsorge sie.

Wann habe ich eigentlich das letzte Mal den Kühlschrank sauber gemacht? So richtig gründlich, mit Essigwasser und so? Alles ausgeräumt, alles ausgewischt? Ich denke, er ist mal wieder fällig. Eine unangenehme Arbeit, aber nötig, wegen der Bakterien, Schimmelpilze usw.

Also krempele ich die Ärmel hoch und mache mich voller Eifer ans Werk. Nach einer Stunde blitzt alles, und ich bin mit dem Resultat meiner Arbeit zufrieden. Durch das geöffnete Fenster höre ich die Kirchturmuhren ein Uhr schlagen.

Die Steuererklärung fällt mir wieder ein.

4

Ich stelle den Staubsauger wieder an seinen Platz, leere noch schnell den Papierkorb und gehe zurück zum Schreibtisch. Ich wische die Schreibtischplatte noch schnell

mit einem feuchten Lappen ab. Während sie trocknet, mache ich den Computer an.

Mal sehen, ob ich Post habe. Die dezente Melodie meines Postprogramms begrüßt mich freundlich. Ja, zwei neue E-Mails. Andreas hat mir geschrieben, und ein Newsletter von easyfly ist gekommen. Zuerst lese ich die E-Mail von Andreas. Andreas wohnt jetzt in Frankreich. Er schreibt seitenlang über seine Probleme mit Marie. Sie ist der Meinung, dass er sie vernachlässigt und seine Arbeit zu ernst nimmt. Sie will ihn verlassen. Er ist ganz verzweifelt. Der arme Kerl! Ich schreibe ausführlich zurück und gebe ihm viele Ratschläge. Er ist schließlich ein guter Freund.

Dann öffne ich den Newsletter von easyfly.

Sieh an, schon wieder so billige Flüge nach Spanien. Ich nehme meinen Kalender zur Hand. Das wäre doch die Gelegenheit, im September habe ich eine Woche frei, und eine Woche Kurzurlaub könnte ich gut gebrauchen. Ich gebe die Daten ein und vergleiche die Preise.

So billig sind die Flüge nun doch nicht mehr. Es ist immer dasselbe. Auf den ersten Blick erscheint alles superpreiswert, aber dann passen die Daten nicht, und mit Kerosin-Zuschlag und Steuern sind die Preise schließlich fast normal. Steuern? Die Steuererklärung.

Ich lasse das Thema Fliegen ruhen. Ist sowieso nicht gut, das viele Fliegen, wegen der globalen Klimaerwärmung.

5

Inzwischen ist die Schreibtischplatte trocken.

Um die Steuererklärung machen zu können, brauche ich die vom letzten Jahr. Aber wo ist sie? Im Ordner „Finanzen“ finde ich sie nicht. Auch nicht bei „Arbeit“. Das verstehe ich nicht, ich bin doch sonst so ordentlich beim Abheften. Vielleicht unter „Banken“?

Das Klingeln des Telefons reißt mich aus meinen Nachforschungen. Anna und Max fragen, ob ich mit ihnen zum See rausfahre, zum Schwimmen. Sie haben schon einen großen Picknickkorb gepackt. Leider nein, antworte ich, ich mache gerade meine Steuererklärung. Schade, sagen sie bedauernd und wünschen mir viel Erfolg.

Ich sehe auf die Uhr. Zehn nach zwei. Mein Magen meldet sich. Aus den traurigen Resten im Kühlschrank bereite ich einen traurigen Imbiss. Dazu schalte ich den Fernseher ein. Folge 395 der Telenovela „Der Weg zum Glück“ hat gerade begonnen. Ich hasse Telenovelas. Stereotype Figuren, idealisierte Scheinwelt, Klischees. Aber ich starre gebannt auf den Bildschirm. 50 Minuten lang. Das Ende ist dramatisch. Carola ist das Opfer einer Intrige geworden. Ihre beste Freundin Jasmin hat Carolas Freund Oliver erzählt, dass Carola eine Affäre mit Niko hat, Olivers bestem Freund. Carola ist verzweifelt. Wird Oliver ihr glauben, dass Jasmin alles erfunden hat? Ich werde es nicht erfahren, denn morgen, wenn Folge 396 gezeigt wird, werde ich nicht vor dem Fernseher, sondern vor dem Computer im Büro sitzen.

6

Es ist Viertel nach drei. Ich räume den Tisch ab und gehe missmutig zurück ins Arbeitszimmer. Wo war ich stehen geblieben? Ach ja, beim Suchen der Steuererklärung vom letzten Jahr. Noch mal sehe ich alle Ordner gründlich durch. Ich habe den Ordner „Diverses“ in der Hand. Nicht zu glauben, was sich im Laufe der Jahre so alles ansammelt und was man alles abheftet. Das brauche ich doch wahrscheinlich nie wieder. Also beginne ich auszumisten.

Sieh an, da ist ja auch der letzte Liebesbrief von Heinz-Rüdiger, den ich neulich in einem Anflug von Nostalgie gesucht und nicht gefunden hatte. Fein säuberlich abgeheftet unter „H“.

Ich setze mich gemütlich in den Sessel am Fenster und beginne zu lesen. Heinz-Rüdiger, wie lange ist das her? Kurz nachdem ich diesen Liebesbrief erhalten hatte, war die Geschichte vorbei.

Wo sind eigentlich all die anderen Briefe? Da gab es doch einen Schuhkarton, in dem ich sie aufbewahrt hatte. Ich beginne zu suchen. Schwarz-weiß war er, oder nicht? Ganz oben links steht auf dem Regal ein schwarz-weißer Karton. Ich hole die Leiter aus dem Keller (der Keller müsste dringend aufgeräumt und entrümpelt werden) und nehme den Karton runter. Er ist von einer dicken Staubschicht bedeckt. Drinnen sind aber keine Briefe, sondern Fotos.

7

Ich setze mich mit den Fotos auf die Terrasse in die Sonne. Die scheint jetzt nicht mehr so stark, es ist ja auch schon halb fünf. Die Fotos liegen ungeordnet durcheinander. Warum bin ich nicht in der Lage, so wie andere Leute, meine Fotos fein säuberlich in ein Album zu kleben oder zumindest thematisch oder chronologisch zu ordnen? Während ich noch über mögliche Klassifizierungs-Kriterien nachdenke, fällt mir ein Urlaubsfoto in die Hand. Ich versuche, mich zu erinnern, wo und wann das war, als ich da, gutgelaunt und braungebrannt, unter südlichen Palmen stehe. Wem lächle ich da in die Kamera? War es Rolf, mit dem ich auf Korsika war? Oder Klaus-Dieter, mit dem ich nach Italien gefahren bin? Klaus-Dieter. Was der wohl jetzt macht? Ungefähr zwölf Jahre muss das her sein. Wir haben uns seit damals völlig aus den Augen verloren, nachdem ich weggezogen war aus Göttingen.

Ich setze mich wieder an den Computer und suche seinen Namen bei Google. Da: Klaus-Dieter Gympolt, Dr., Zoologie-Professor in Berlin. Ob er das ist? Ich klicke auf „Bilder“. Tatsächlich, das ist er. Er ist ein bisschen dick geworden, ich sehe ein leichtes Doppelkinn, aber davon

abgesehen, sieht er fast so aus wie früher. Ich klicke zurück. Er hat vor Kurzem einen wissenschaftlichen Artikel verfasst. Über Anakondas. Ich lade mir den Artikel runter. Gerade als ich beginnen will, ihn zu lesen, klingelt das Telefon.

Es ist Jutta. Wir haben uns seit Wochen nicht mehr gesprochen. Sie fragt, was ich gerade mache. Ich erzähle ihr, dass ich schon den ganzen Tag an meiner Steuererklärung sitze. Sie bemitleidet mich. Dann klagt sie, dass sie versucht, ihr neues Postprogramm auf dem Computer zu installieren und große Probleme damit hat. Ich habe das gleiche Programm und erkläre ihr Schritt für Schritt, was sie machen muss. Das Gespräch dauert anderthalb Stunden, aber Jutta ist eine meiner besten Freundinnen.

Als ich auflege, bin ich erschöpft. Ich sehe auf die Uhr. Es ist kurz vor sieben. Ich gehe wieder auf die Terrasse und sehe, wie die Sonne gerade am Horizont verschwindet.

Mein Blick fällt auf die Pflanzen. Die müssten dringend gegossen werden.

Als ich zum zweiten Mal die Gießkanne fülle, klingelt wieder das Telefon. Paul fragt, ob wir eine Pizza essen gehen. Klar, sage ich, mit dem Gedanken an meinen sterilen, minimalistischen Kühlenschrank.

Ich stelle den Karton mit den Fotos wieder an seinen Platz, mache den Computer aus, ziehe mich um und nehme den Abfall mit runter.

Morgen werde ich in aller Herrgottsfrühe aufstehen und meine Steuererklärung machen.



Maria

Nachdem Charlotte ausgezogen war, war eins klar für mich: Ich wollte erstmal allein leben. Und obwohl ich inzwischen wieder eine neue Freundin habe, hat jeder seine eigene Wohnung, und das ist gut so.

Aber mit Maria, das geht. Maria und ich, wir leben seit sechs Monaten zusammen. Zuerst sollte es nur vorübergehend sein, aber inzwischen denke ich, dass sie bleiben wird. Ich glaube, sie fühlt sich wohl hier bei mir, mit mir. Genauso wie ich mich mit ihr.

Weil wir beide unabhängig und selbstständig sind, stören wir uns nicht allzu sehr, jeder geht seine eigenen Wege. Wir sehen uns nicht einmal besonders oft, nur abends. Obwohl sie im Grunde sehr häuslich ist. Es liegt eher an mir, denn ich gehe morgens früh aus dem Haus und komme oft erst spät am Abend zurück. Das bringt meine Arbeit als Anwalt mit sich. Und am Wochenende bin ich meistens unterwegs.

Das Zusammenleben ist relativ problemlos. Wenn ich morgens ins Bad gehe, ist sie schon fertig mit ihrer Morgentoilette, sie ist Frühaufsteherin. Ich weiß eigentlich gar nicht genau, was sie den ganzen Tag so macht. Ich glaube, bei schönem Wetter liegt sie oft einen großen Teil des Tages auf der Terrasse und sonnt sich. Von der Sonne kann sie gar nicht genug bekommen. Kein Wunder auch nach diesem langen Winter.

Wenn ich abends nach Hause komme, sitzt sie meistens im Wohnzimmer im Sessel. Auch wenn es ab und zu später wird. Sie zeigt es zwar nicht direkt, aber ich habe manchmal den Eindruck, dass sie schon auf mich gewartet hat. Sie

sieht mich dann so komisch an, und ich meine, einen unausgesprochenen Vorwurf in ihrem Blick zu erkennen. Aber ich bin mir nicht sicher, es ist nur ein Gefühl, und es macht mir kein schlechtes Gewissen. Und es war ja auch von Anfang an klar, dass ich nicht allzu viel Zeit für sie haben würde.

Der Abend ist dann aber meistens sehr harmonisch. Oft lasse ich mich nach einem anstrengenden Tag einfach aufs Sofa fallen und zappe von einem Programm ins andere. Sie ist sehr verständnisvoll und protestiert nicht, sondern setzt sich einfach neben mich und leistet mir Gesellschaft.

Problematisch wird es höchstens mal, wenn ich einige Tage verreist bin oder das Wochenende bei Luise verbringe. Nach meiner Rückkehr ignoriert sie mich eine Weile, und erst nach einer ganzen Zeit ist die alte Vertrautheit zwischen uns wieder da.

Im Grunde weiß ich sehr wenig von ihr. Ich habe allerdings irgendwie den Verdacht, dass sie noch ein anderes Leben führt, eins, von dem ich nichts weiß. Vielleicht will ich auch gar nichts davon wissen. Sie verlässt manchmal nachts heimlich das Haus, ich höre es im Halbschlaf. Sie ist dabei sehr diskret und kommt erst frühmorgens zurück, genauso diskret, leise, um mich nicht zu wecken. Ich sage nichts dazu, sie ist mir keine Erklärung schuldig.

Wenn ich mir aber vorstelle, dass sie eines Tages gehen würde, denke ich doch, ich würde sie wahrscheinlich vermissen. Ich habe mich an sie gewöhnt. Und wenn ich sie dann nachts höre, wie sie leise durch die Katzentür nach draußen schleicht, dann bin ich immer froh, wenn sie morgens wieder da ist.

Worterklärungen

Besetzt

Kapitel 1

S. 6	außer Atem sein scheitern	nach einer Anstrengung schnell atmen nicht das gewünschte Resultat/Ergebnis haben
	vergeblich	ohne Erfolg
	drei weitere	noch drei
	funkelnagelneu	total neu, noch nicht benutzt
S. 7	sich bücken	den Oberkörper nach unten bewegen
	diffus	undeutlich, nicht klar zu differenzieren
	das Stimmengewirr	mehrere Personen sprechen gleichzeitig
	verstummen	aufhören (Musik, sprechen)
	der Haarschopf, -e	die Haare auf dem Kopf
	zum Vorschein kommen	erscheinen, sichtbar werden
	untersetzt	mit kräftiger Statur
	jemanden/etwas anstarren	jemanden/etwas perplex, erstaunt, mit großen Augen ansehen
	um Himmels willen (Redewendung)	das sagt man, wenn man erschrocken ist
	herumstehen	ungeordnet, nutzlos an einem Ort stehen
	Was geht hier vor? (Redewendung)	Was ist hier los? Was passiert hier?
S. 8	jemanden mustern	jemanden genau prüfend ansehen
	gleichmütig	indifferent, ruhig
	sich in der Tür irren	eine Tür mit einer anderen verwechseln
	abwischen	sauber machen
	der Schnauzbart, -e	ein Bart zwischen Mund und Nase
	mit verschränkten Armen	die Arme vor der Brust, ein Arm über den anderen gelegt
	der Schnauzbärtige, -n	der Mann mit Schnauzbart
	nachsichtig	verständnisvoll

das Blut schießt in den Kopf	einen roten Kopf bekommen
auf der Stelle blicken	jetzt sofort, ohne Verzögerung sehen
mit den Schultern zucken	die Schultern nach oben ziehen (wenn man etwas nicht weiß)
zu tun haben	Arbeit haben, beschäftigt sein
lockern	ein bisschen aufmachen
hämmern	laut klopfen
die Faust, -e	die Hand mit geschlossenen Fingern

Kapitel 2

S. 9	der Streifenwagen, -	das Polizeiauto
	Das ist doch die Höhe! <i>(Redewendung)</i>	Das ist nicht adäquat, das ist inakzeptabel.
	der Vertrag, -e	ein Dokument mit Konditionen (z. B. zwischen Käufer und Verkäufer oder zwischen Arbeiter und Chef)
	im Voraus	schon vorher
	die Kaution, -en	Geld, das man als Sicherheit bezahlen muss
	ganz schön happig <i>(umgangssprachlich)</i>	ziemlich viel, ein bisschen übertrieben, inadäquat
	Das übersteigt unsere Kompetenz.	Dafür sind wir nicht autorisiert. Das dürfen wir nicht.
	Aussage steht gegen Aussage	jemand sagt, A ist richtig, und ein anderer sagt, B ist richtig
	sich mit jemandem in Verbindung setzen	jemanden kontaktieren

Kapitel 3

S. 10	ungehalten	ärgerlich
	einen über den Durst trinken <i>(umgangssprachlich)</i>	sehr viel Alkohol trinken
	sturzbetrunken sein	zu viel Alkohol getrunken haben

erwidern	antworten
der Typ, -en <i>(umgangssprachlich)</i>	der Mann, der Junge
der Kerl, -e <i>(umgangssprachlich)</i>	der Mann, der Junge
wildfremd	jemand, den man noch nie gesehen hat, total unbekannt

Der Bekannte

S. 12	die Fußgängerzone, -n	eine Straße, auf der keine Autos fahren dürfen
	ab und zu	manchmal
	der Gänselfieselbrunnen	das Symbol der Stadt Göttingen
	Was darf's sein?	Was möchten Sie?/Was wünschen Sie?
	der Berliner mit Pflaumenmus	Kuchen-Spezialität, mit Marmelade gefüllt
	der Bettler, –	ein armer Mann, der die Leute auf der Straße um Geld bittet
	alles hinwerfen <i>(umgangssprachlich)</i>	das normale Leben (z. B. die Arbeit) hinter sich lassen und etwas ganz anderes machen
S. 13	Halt machen	anhalten, stoppen
	ehemals	früher
	braungebrannt	von der Sonne braune Haut haben
	lässig	unkonventionell, locker
	zurückhaltend	distanziert, vorsichtig
	strahlen	intensiv lächeln, glücklich aussehen
	die WG, -s (Wohn- gemeinschaft)	Wohnung, in der mehrere Personen, zum Beispiel Studenten, zusammenwohnen
	ständig	immer
	ein- und ausgehen	kommen und gehen
	klasse <i>(umgangssprachlich)</i>	sehr gut, fantastisch
	jmdm. zustimmen	die gleiche Meinung haben
	krampfhaft	angestrengt, mit großer Mühe

	der Kommilitone, -n	der Student, mit dem man zusammen an der Universität studiert
S. 14	vertraulich	persönlich, nicht distanziert
	etwas verwerfen	etwas für nicht gut, für unbrauchbar erklären
	der Hinweis, -e	der Tipp, die Hilfe
	auf die Sprünge helfen <i>(umgangssprachlich)</i>	jemandem helfen, sich zu erinnern, einen Hinweis geben
	nee (umgangssprachlich)	nein
	reichlich	viel
	verdammmt noch mal <i>(Redewendung, umgangssprachlich)</i>	das sagt man, wenn man sich ärgert, weil etwas nicht gut funktioniert
	peinlich	unangenehm
	nur flüchtig	nicht sehr intensiv, kaum
	blitzschnell	so schnell wie ein Blitz, sehr schnell
	vor meinem inneren Auge	in Gedanken, in der Erinnerung, Fantasie
	das Stichwort, -e	das Schlüsselwort, der entscheidende Hinweis
	auf der Suche sein	suchen
	ich muss los <i>(umgangssprachlich)</i>	ich muss gehen
	erleichtert	von einem Problem befreit, froh

Der Passagier

Kapitel 1

S. 18	nachsinnen	nachdenken
	die Warteschlange, -n	Leute, die hintereinander stehen und warten, z. B. an der Kasse im Supermarkt
	quengeln	unzufrieden und fast weinend um etwas bitten
	der Aufruf, -e	die Lautsprecher-Information zum Check-in
	voraussichtlich	wahrscheinlich
	etwas (Nom.) steht	etwas (Nom.) verhindert etwas (Akk.)
	etwas (Dat.) im Wege	

der Abfertigungs-schalter, –	da zeigt man seine Bordkarte und seinen Ausweis vor
drängeln	versuchen, schneller als der andere nach vorn zu kommen
schimpfen	Ärger laut artikulieren
verstauen	legen, stellen, stecken
sich anschnallen	im Auto oder Flugzeug: den Sicherheitsgurt benutzen

Kapitel 2

S. 19	sich in Bewegung setzen	beginnen, sich zu bewegen, starten
	unterdessen	inzwischen
	sachgemäß	adäquat
	starren	etwas fest mit den Augen fixieren
	aufheulen	sehr laut werden
	beschleunigen	schneller werden
	rasen	sehr schnell fahren
	das Fahrwerk, -e	die Räder vom Flugzeug
	dezent	unauffällig, leise
	der Gong, -s	kurzes akustisches Signal
	erlöschten	ausgehen, dunkel werden
	ca.	circa, ungefähr, mehr oder weniger
	frösteln	ein bisschen frieren

Kapitel 3

S. 19	zusammenzucken	sich erschrecken
S. 20	entgegnen	antworten
	gleichgültig	indifferent, ohne Interesse
	zerstreut	nicht konzentriert
	glitzern	vom Licht reflektieren
	tasten	etwas greifen, ohne es zu sehen
	krampfhaft	sehr fest
	gelassen	entspannt, indifferent
S. 21	ausweichen	nicht koinzidieren lassen

fahrig	unkonzentriert
einsilbig	ohne viele Worte

Kapitel 4

S. 21	klappern	das Geräusch, das zum Beispiel Messer und Gabeln machen, wenn man sie in die Schublade legt
	verstohlen	heimlich, unauffällig
	tippen	etwas auf einer Tastatur (Computer, Rechenmaschine) schreiben
	Verdacht schöpfen	misstrauisch werden
	schwerfällig	mit Anstrengung, Mühe
	sich erheben	aufstehen
	zögern	unentschlossen sein
	entschlossen	sicher, überzeugt, entschieden
	verriegeln	mit einem Schloss oder Schlüssel zumachen
	etwas in den Griff bekommen	es schaffen, etwas unter Kontrolle zu haben

Die Steuererklärung

Kapitel 1

S. 24	blinzeln	mit halb geschlossenen Augen gucken, z. B. wenn das Licht sehr hell ist
	schlauftrunken	nicht ganz wach, müde vom Schlafen
	das Gezwitscher	das Singen der Vögel

Kapitel 2

S. 24	siedendheiß einfallen	mit einem Schreck plötzlich an etwas denken
	die Steuererklärung, -en	der Bericht, den man einmal im Jahr für das Finanzamt machen muss, wenn man Geld verdient
	etwas vor sich herschieben	etwas Unangenehmes, was man jetzt machen müsste, immer wieder für später planen
	wehmütig	traurig, weil man etwas nicht (mehr) hat

	erledigen	machen, beenden
S. 25	der Vorsatz, -e	der feste Plan, die Absicht
	lose	einzelne
	wo ich schon mal	weil ich diese Arbeit angefangen habe,
	dabei bin	bei dieser Gelegenheit
	unter der Woche	von Montag bis Freitag
	<i>(umgangssprachlich)</i>	
	man kommt zu nichts	man hat für nichts Zeit

Kapitel 3

S. 25	aufheben	hier: nicht in den Abfall werfen
	beängstigend	etwas, was Angst macht
S. 26	die Magazinbeilage, -n	eine Extra-Zeitschrift, die zur Zeitung vom Wochenende gehört
	schlaff	weich, nicht frisch
	verschrumpelt	klein und weich geworden, weil nicht mehr frisch
	entsorgen	in den Abfall werfen
	er ist fällig	für ihn ist die Zeit gekommen
	voller Eifer	mit Elan, sehr motiviert
	sich ans Werk machen	eine Arbeit beginnen
	blitzen	hier: vom Licht reflektieren, sehr sauber sein

Kapitel 4

S. 27	seitenlang	viele Seiten
	jemanden oder etwas vernachlässigen	sich nicht um jemanden oder etwas kümmern
	ausführlich	detailliert

Kapitel 5

S. 27	abheften	archivieren
S. 28	die Nachforschung, -en	das systematische Suchen
	bedauernd	mitleidig, mitfühlend
	zubereiten	Essen machen
	die Scheinwelt, -en	die Welt und das Leben, wie sie nicht wirklich existieren

gebannt	wie hypnotisiert
starren	etwas fest mit den Augen fixieren

Kapitel 6

S. 28	missmutig	schlecht gelaunt
	ausmisten	aufräumen und das, was man nicht mehr braucht, in den Abfall werfen
	<i>(umgangssprachlich)</i>	
	der Anflug, -e	hier: die Attacke
S. 29	aufbewahren	aufheben, lagern
	entrümpeln	aufräumen und das, was man nicht mehr braucht, in den Abfall werfen

Kapitel 7

S. 29	in der Lage sein	fähig sein
	in die Hand fallen	zufällig finden
	aus den Augen verlieren	nicht mehr sehen
S. 30	runterladen	etwas vom Internet auf den Computer kopieren
	erschöpft	müde von einer Anstrengung
	in aller Herrgottsfrühe	sehr früh am Morgen

Maria

S. 32	vorübergehend	provisorisch, nur für kurze Zeit
	unabhängig	autonom, frei, nach eigenen Regeln lebend
	seine eigenen Wege gehen	unabhängig und selbstständig sein
	häuslich	jemand, der gern zu Hause bleibt
	es liegt an mir	es ist meine Schuld
S. 33	unausgesprochen	nicht gesagt
	zappen	am Fernseher von einem Programm ins andere schalten, ohne eine Sendung zu Ende zu sehen
	Gesellschaft leisten	mit einer anderen Person zusammen sein, damit sie nicht allein ist
	nach einer ganzen Zeit	nach relativ viel Zeit (nach Stunden, Tagen ...)

die Vertrautheit
das Gefühl und die Erfahrung, die man mit
jemandem hat, den man gut kennt

allerdings
aber, jedoch

der Halbschlaf
der Zustand, wenn man nicht schläft,
aber auch nicht ganz wach ist

sie ist mir keine
sie muss mir nichts erklären

Erklärung schuldig

schleichen
sehr leise gehen, ohne Geräusche zu machen

Übungen

Besetzt

1 Schreiben Sie das Gegenteil.

Beispiel: *warm – kalt*

- a) aufschließen _____
- b) scheitern _____
- c) groß _____
- d) einziehen _____
- e) vergeblich _____
- f) links _____
- g) spät _____
- h) teuer _____
- i) leise _____
- j) langsam _____
- k) öffnen _____
- l) hinten _____
- m) nachsichtig _____
- n) auspacken _____
- o) zumachen _____
- p) geschlossen _____
- q) schwierig _____

2 Was bedeuten diese Wörter? Kreuzen Sie an.

- a) die Tür öffnen
 - aufmachen
 - zumachen
 - anmachen
- b) die Tür schließen
 - ausmachen
 - zumachen
 - aufmachen

c) die Musik anstellen

- anmachen
- ausmachen
- aufmachen

d) das Stockwerk

- die Wohnung
- die Etage
- der Treppenflur

e) schwierig

- schwer
- wichtig
- einfach

f) reden

- lesen
- schreiben
- sprechen

3 Was bedeuten die folgenden Wörter und Ausdrücke?

Kreuzen Sie an.

a) Er ist außer Atem.

- Er hat aufgehört zu atmen, er hält die Luft an.
- Er kann nicht gut atmen, weil er erkältet ist.
- Er atmet schnell, weil er schnell gelaufen ist.

b) funkelnagelneu

- ganz neu, noch unbenutzt
- nur ein bisschen benutzt
- sehr sauber

c) Das ist doch die Höhe!

- Das ist falsch!
- Das ist unglaublich, das ist inakzeptabel!
- Das ist gefährlich!

- d) Er hat einen über den Durst getrunken.
- Er hat zu viel Alkohol getrunken.
 - Er hat viel getrunken, obwohl er keinen Durst hatte.
 - Er hatte großen Durst, aber er hat nur wenig getrunken.
- e) Er hat einem wildfremden Mann seine Schlüssel gegeben.
- Ausländer
 - unzivilisierten Mann
 - völlig Unbekannten

4 Schreiben Sie die folgenden Präteritum-Sätze im Präsens.

Beispiel: *Er zog den Schlüssel aus der Tasche.* –

Er zieht den Schlüssel aus der Tasche.

- a) Im Treppenflur roch es nach Farbe.

- b) Der Schlüssel lag in seiner Hand.

- c) Er sah auf die Uhr.

- d) Der Schlüssel fiel ihm aus der Hand.

- e) Er strich sich über das Haar.

- f) Kamen da nicht Geräusche aus der Wohnung?

- g) Ein kleiner Mann stand vor ihm.

- h) Hinter der Tür blieb es ruhig.

- i) Johannes ging die Treppen hinunter.

- j) Ein Streifenwagen hielt vor dem Haus.

- k) „Das ist jetzt unwichtig“, unterbrach ihn der Beamte.

- l) Er schrieb etwas in seinen Block.

m) Er warf seine Jacke in die Ecke.

n) Er ließ sich aufs Sofa fallen.

5 Welche Präposition passt?

- a) Es riecht _____ Farbe.
von – aus – nach
- b) Er sieht _____ die Uhr.
auf – an – über
- c) Die Koffer stehen _____ der Ecke.
in – auf – über
- d) Er erinnert sich nicht _____ letzten Samstag.
von – an – auf
- e) Er hat ihn _____ den Männern gewarnt.
über – von – vor

6 Wie heißt der Infinitiv der folgenden Partizipien?

- a) aufgeschlossen _____
- b) unterschrieben _____
- c) gescheitert _____
- d) bekommen _____
- e) gewesen _____
- f) geirrt _____
- g) eingezogen _____
- h) geworden _____
- i) bezahlt _____
- j) getrunken _____
- k) verstanden _____

7 Kreuzen Sie bitte die richtige Lösung an.

- a) Warum kann Johannes nicht in seine Wohnung gehen?
- Weil er den Schlüssel verloren hat.
 - Weil er den Schlüssel vergessen hat.
 - Weil er die Tür mit seinem Schlüssel nicht öffnen kann.

- b) Johannes
- hat die Wohnung gemietet.
 - hat die Wohnung gekauft.
 - möchte die Wohnung vermieten.
- c) Wie viele Männer sind in der Wohnung?
- Fünf
 - Drei
 - Vier
- d) Die Polizeibeamten
- können Johannes nicht helfen.
 - wollen den Kaufvertrag von Johannes sehen.
 - nehmen die Männer mit.
- e) Letzten Samstag in der Kneipe
- hat Johannes zwei fremden Männern seine Schlüssel gegeben.
 - hat Johannes Felix seine Schlüssel gegeben.
 - hat Johannes seine Schlüssel verloren.
- 8 Welche Präposition fehlt hier?**
- an – auf – aus – bei – für – in – nach – vor
- a) Er zog den Schlüssel _____ der Tasche.
 - b) Heute war er _____ IDEA gewesen.
 - c) Das Haus war erst _____ wenigen Wochen fertig geworden.
 - d) Es roch ein bisschen _____ Farbe.
 - e) Er sah _____ die Uhr.
 - f) Der Schlüssel fiel ihm _____ der Hand.
 - g) Er hielt ein Brötchen _____ der Hand.
 - h) Er lehnte sich _____ die Wand.
 - i) Dann gingen alle drei zusammen _____ oben.
 - j) Wir haben die Miete _____ drei Monate bezahlt.
 - k) Er schrieb etwas _____ seinen Block.
 - l) Ich musste dich _____ Hause tragen.

9 Welche Antwort ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a) Warum musste Johannes mehrere Wochen warten, bis er seine Wohnung hatte?
- Weil er mit der Wohnungsgesellschaft lange über den Preis diskutiert hatte.
 - Weil der Notar vorher keine Zeit hatte.
 - Weil das Haus noch nicht fertig gebaut war.
- b) Was für Geräusche hört Johannes aus seiner Wohnung?
- einen Fernseher
 - laute Diskomusik
 - leise Musik und Stimmen
- c) Wie sieht der Mann aus, der ihm die Tür öffnet?
- Er ist dunkelhaarig, klein und schlank.
 - Er ist klein, dunkelhaarig und kräftig.
 - Er ist groß und dick und hat einen Bart.
- d) Wie lange dauert es, bis die Polizei kommt?
- zwei Minuten
 - eine halbe Stunde
 - zehn Minuten
- e) Welchen Rat gibt der Polizist Johannes?
- Johannes soll ein neues Schloss in der Tür installieren.
 - Johannes soll seinen Rechtsanwalt kontaktieren.
 - Johannes soll seinen Kaufvertrag holen.
- f) Warum führt der Polizist die Fingerspitzen an die Stirn?
- Er will damit sagen, dass die Situation ein bisschen verrückt ist.
 - Er will sich damit verabschieden.
 - Er will damit sagen, dass er nachdenken muss.
- g) Was macht Johannes zu Hause zuerst, bevor er Felix anruft?
- Er nimmt ein Bier aus dem Kühlschrank.
 - Er ruft seinen Rechtsanwalt an.
 - Er wirft seine Jacke aufs Sofa.

Der Bekannte

1 Was bedeuten diese Wörter? Kreuzen Sie an.

- a) ein bisschen
 - etwas
 - mehr oder weniger
 - nur
- b) toll
 - dumm
 - ungewöhnlich
 - fantastisch
- c) überlegen
 - entscheiden
 - nachdenken
 - sich erinnern
- d) erzählen
 - zahlen
 - berichten
 - zählen
- e) klagen
 - sich beschweren
 - sich ärgern
 - erklären
- f) normalerweise
 - meistens
 - manchmal
 - oft
- g) erledigen
 - wegbringen
 - kaufen
 - besorgen

2 Schreiben Sie das Gegenteil.

Beispiel: *Der Kaffee ist warm. – Der Kaffee ist kalt.*

- a) Er kommt immer zu spät. _____
- b) Das Kino ist leer. _____
- c) Sie hat mich begrüßt. _____
- d) Er setzt sich. _____
- e) Dann gehe ich weiter. _____
- f) Er ist groß und schlank. _____
- g) Sie hat dunkelblonde Haare. _____
- h) Er nimmt seine Brille ab. _____
- i) Habt ihr gewonnen? _____
- j) Bringst du mich zum Bahnhof? _____

3 Was bedeuten die unterstrichenen Wörter und Ausdrücke?

- a) Ich gehe ab und zu ins Kino.
 - manchmal, gelegentlich
 - sehr oft
 - regelmäßig
- b) Normalerweise ist er sehr zurückhaltend.
 - unfreundlich
 - distanziert
 - unhöflich
- c) Sie kommt ständig zu spät.
 - immer
 - sehr oft
 - manchmal
- d) Bei uns gehen die Freunde ein und aus.
 - Wenn uns unsere Freunde besuchen, bleiben sie nicht lange.
 - Wenn unsere Freunde ausgehen möchten, kommen sie vorher zu uns.
 - Wir haben immer viel Besuch von Freunden.

- e) Ich habe drei Wochen an dem Thema gearbeitet.
Jetzt ist es fertig, und ich bin sehr erleichtert.
 Ich habe viel abgenommen.
 Ich bin sehr froh, dass die Arbeit beendet ist.
 Ich bin zufrieden, weil diese Arbeit nicht sehr schwierig war.
- f) Ich habe den Artikel nur flüchtig gelesen.
 Ich habe den Artikel gelesen, als es schon fast dunkel war.
 Ich habe den Artikel gelesen, aber nicht verstanden.
 Ich habe den Artikel nicht sehr gründlich, nicht sehr genau gelesen.

4 Schreiben Sie die folgenden Sätze im Perfekt.

Beispiel: *Ich besuche meine Freunde.* –
Ich habe meine Freunde besucht.

- a) Er studiert in Berlin.
b) Sie bleiben hier.
c) Nichts verändert sich.
d) Ich kaufe ein Buch.
e) Sie gehören zum Inventar der Stadt.
f) Er wirft alles hin.
g) Ich erzähle es ihm.

5 Welche Präposition passt?

- a) Sie lebt _____ vielen Jahren im Ausland.
vor – um – seit
- b) Ich gehe _____ die Fußgängerzone.
durch – über – zwischen
- c) Sie hat einen alten Bekannten _____ der Straße getroffen.
in – auf – über

- d) Er hat sich die Jacke _____ die Schulter geworfen.
in – an – über
- f) Erzählst du mir _____ deinem Urlaub?
über – von – mit

6 Ordnen Sie.

selten – **nie** – manchmal – immer – oft – meistens

- a) nie
b) _____
c) _____
d) _____
e) _____
f) _____

7 Berufe: Wer trägt normalerweise keine Arbeitskleidung?

Lehrer – Arzt – Feuerwehrmann – Bankdirektor – Politiker – Sekretärin – Fußballspieler – Rechtsanwalt – Pilot – Bäcker – Kellner – Hausfrau – Pfarrer – Taxifahrer – Koch – Krankenschwester – Verkäufer – Postbote – Journalist – Universitätsprofessor – Polizist – Reporter – Flugbegleiterin – Dolmetscher

**8 Im Text finden wir folgende Ausdrücke mit „immer“.
Was bedeuten diese Ausdrücke in Ihrer Muttersprache?
(Benutzen Sie ein Wörterbuch.)**

- a) Immer wenn ich in Deutschland bin, ...
b) Immer seltener trifft man Bekannte.
c) Die Verkäuferin begrüßt mich wie immer.
d) Vor der Kirche sitzt immer noch der Bettler.

Der Passagier

1 Was bedeuten diese Wörter? Kreuzen Sie an.

- a) das Übliche
 - das Besondere
 - das Normale
 - das Schlechte
- b) voraussichtlich
 - wahrscheinlich
 - vielleicht
 - möglich
- c) unterdessen
 - inzwischen
 - später
 - vorher
- d) eilig
 - nervös
 - langsam
 - schnell
- e) still
 - müde
 - ruhig
 - laut
- f) bereits
 - schön
 - schon
 - fertig
- g) gleichgültig
 - indifferent, ohne Interesse
 - nervös
 - langweilig

- h) zerstreut
- dumm
 - nervös
 - unkonzentriert

2 Schreiben Sie das Gegenteil.

Beispiel: *Der Kaffee ist warm. – Der Kaffee ist kalt.*

- a) Er zieht seinen Mantel an.
-
- b) Das Flugzeug ist zum Abflug bereit.
-
- c) Die Kontrolle war erfolgreich.
-
- d) Der Versuch hat geklappt.
-
- e) Die Leute steigen ins Flugzeug ein.
-
- f) Sie lachen.
-
- g) Er hatte kurze Haare.
-
- h) Er schätzte sie auf Anfang 30.
-
- i) Er setzte sich.
-
- j) Die Gepäckfächer sind verschlossen.
-
- k) Ich behalte den Mantel an.
-
- l) Sie geht weiter.
-
- m) Der Himmel war wolkenlos.
-
- n) Sie war im hinteren Teil des Flugzeugs.
-
- o) Die Toilette ist frei.
-

3 Was bedeuten die folgenden Wörter und Ausdrücke?

Kreuzen Sie an.

- a) Dem Start des Flugzeugs steht nichts im Wege.
 - Auf der Piste steht kein Hindernis.
 - Das Flugzeug kann noch nicht starten.
 - Das Flugzeug kann wie geplant starten.
- b) Die Leute drängeln.
 - Die Leute ärgern sich.
 - Die Leute rufen laut.
 - Die Leute wollen schneller nach vorn kommen als die anderen.
- c) Er starrt auf die Zeitung.
 - Er beginnt, die Zeitung zu lesen.
 - Er sieht die Zeitung an, ohne sie zu lesen.
 - Er hält die Zeitung fest in der Hand.
- d) dezent
 - unauffällig, leise
 - melodisch
 - plötzlich, unerwartet

4 Schreiben Sie die folgenden Präsens-Sätze im Präteritum.

Beispiel: *Er trinkt einen Kaffee.* – *Er trank einen Kaffee.*

- a) *Er steht langsam auf und zieht seinen Mantel an.*

-
- b) *Dann nimmt er den kleinen Handkoffer.*

-
- c) *Noch einmal sieht er auf seinen Zettel.*

-
- d) *Dann zerreißt er ihn in kleine Stücke und wirft ihn in den Papierkorb.*

-
- e) *Er geht hinauf ins Flugzeug.*

-
- f) *Am Fenster sitzt schon eine junge Frau.*

- g) Die Zeitung liegt auf seinen Knien.
-
- h) Es riecht etwas nach Desinfektionsmitteln.
-
- i) Schnell zieht er die kleine Schachtel aus der Manteltasche.
-
- j) Erst beim zweiten Versuch gelingt es ihm.
-

5 Welche Präposition passt?

- a) Er sah _____ seinen Zettel.
in – an – auf
- b) Eine junge Frau saß _____ Fenster.
am – im – auf
- c) Die Zeitung lag _____ seinen Knien.
über – auf – in
- d) „Darf ich kurz _____ Ihre Zeitung sehen?“
an – in – auf
- e) Sie nahm einen Schluck _____ ihrem Glas.
von – in – aus
- f) Er zog die Schachtel _____ der Manteltasche.
aus – von – vor

6 Präposition oder Adverb?

- a) Er legte den Koffer _____ den Sitz.
unter – unten
- b) _____ Flugzeug war es still geworden.
Drinnen – Im
- c) Die Stewardess kontrollierte die Gepäckfächer
_____ den Sitzen.
über – oben
- d) _____ zogen Wolken vorbei.
Aus – Draußen

- e) Er sah _____ dem Fenster.
aus – draußen
- f) Die Stewardess verteilte _____ Getränke.
hinter – hinten
- g) Er machte die Tür _____ sich zu.
hinten – hinter
- h) _____ roch es etwas nach
Desinfektionsmitteln.
In – Drinnen

7 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R F

- a) Das Flugzeug ist relativ leer.
- b) Er möchte lieber am Fenster sitzen.
- c) Die Frau am Fenster sieht seriös aus.
- d) Der Flug dauert länger als zwei Stunden.
- e) Er zieht seinen Mantel nicht aus.
- f) Er möchte keinen Saft, sondern nur Wasser.
- g) Die Frau neben ihm hat keine Zeitung.
- h) Die Stewardessen bieten Sandwiches und warmes Essen an.
- i) Die Frau neben ihm bestellt etwas zu essen und zu trinken.
- j) Er möchte zur Toilette gehen, aber er muss warten, weil sie besetzt ist.
- k) In der Toilette nimmt er eine Kopfschmerztablette.

Die Steuererklärung

1 Was bedeuten diese Wörter und Ausdrücke? Kreuzen Sie an.

- a) sonst immer
 - manchmal
 - normalerweise
 - nicht immer
- b) das Fenster öffnen
 - anmachen
 - aufmachen
 - anschalten
- c) die Kaffeemaschine anstellen
 - anmachen
 - aufmachen
 - öffnen
- d) das Radio ausschalten
 - schließen
 - zumachen
 - ausmachen
- e) erledigen
 - beginnen
 - beenden
 - versuchen
- f) das Geschirr abwaschen
 - spülen
 - putzen
 - sauber machen
- g) in Ruhe
 - ohne Hektik
 - im Schlafzimmer
 - detailliert

- h) den Computer anmachen
 öffnen
 anstellen
 aufmachen
- i) Sie ist der Meinung, ...
 Sie möchte sagen
 Sie beschwert sich
 Sie denkt
- j) ausführlich
 kritisch
 ernst
 detailliert
- k) missmutig
 schlecht gelaunt
 traurig
 ärgerlich
- l) anderthalb Stunden
 1,5 Stunden
 eine halbe Stunde
 45 Minuten
- m) den Computer ausmachen
 zumachen
 schließen
 ausschalten

2 Wie heißt das Gegenteil?

Beispiel: *warm – kalt*

- a) die Morgensonne _____
b) fröhlich _____
c) anfangen _____
d) leer _____
e) geöffnet _____
f) feucht _____
g) zuerst _____

- h) der Erfolg _____
i) suchen _____
j) verschwinden _____

3 Was bedeuten die folgenden Wörter und Ausdrücke? Kreuzen Sie an.

- a) den Tisch decken
 eine Tischdecke auf den Tisch legen
 den Tisch sauber machen
 Teller, Gläser, Besteck ... auf den Tisch stellen und legen
- b) Als Erstes suche ich die Papiere zusammen.
 Zuerst
 Erstens
 Zum ersten Mal
- c) unter der Woche
 am Wochenende
 von Montag bis Freitag
 am Sonntagabend
- d) Man kommt zu nichts.
 Man ist zu müde.
 Man hat keine Zeit.
 Man kann nicht ausgehen.
- e) Ich starre gebannt auf den Bildschirm.
 wie hypnotisiert
 gelangweilt
 müde
- f) Ein Urlaubsfoto fällt mir in die Hand.
 Ich finde zufällig ein Urlaubsfoto.
 Ich habe ein Urlaubsfoto gesucht und gefunden.
 Ich denke an ein Urlaubsfoto.
- g) Sie hat ihn aus den Augen verloren.
 Sie hat sich von ihm getrennt.
 Sie kann ihn ohne Brille nicht sehen.
 Sie hat ihn lange nicht gesehen.

- h) Ich muss mich umziehen.
 eine neue Wohnung suchen.
 mir neue Kleidung kaufen.
 andere Kleidung anziehen.
- i) in aller Herrgottsfrühe
 vor dem Frühstück
 sehr früh am Morgen
 im Dunkeln

4 Thema: Computer. Welche Wörter passen in die Lücken?

an – auf – im – klicke – lade – runter – Tastatur

Ich setze mich _____ den Computer und schreibe
eine E-Mail an einen deutschen Freund. Leider habe ich kein
„ß“ _____ der _____.

_____ Internet habe ich ein interessantes Programm
gefunden. Ich _____ es _____
und dann _____ ich auf „installieren“.

5 Welches Präfix fehlt hier?

- a) Dann fällt mir _____ : Heute ist Sonntag!
ein – an – ab
- b) Ich wasche das Geschirr _____.
an – ab – ein
- c) Dann räume ich die Küche _____.
ab – an – auf
- d) Sie schneidet einen Artikel aus der Zeitung _____.
ab – aus – auf
- e) Danach macht sie den Fernseher _____.
an – auf – ein
- f) Ich habe lange über das Problem _____ gedacht.
an – über – nach

6 Wie heißt der Infinitiv der folgenden Verbformen?

- a) unterbricht _____
- b) klingelt _____
- c) fällt _____
- d) abgewaschen _____
- e) gibt _____
- f) wird _____
- g) weggezogen _____
- h) geworden _____
- i) verloren _____
- j) gegossen _____

7 Was macht die Erzählerin wann? Ordnen Sie zu. Ziehen Sie Linien.

- | | |
|-----------|-------------------------------|
| 9.00 Uhr | Tisch abräumen |
| 10.15 Uhr | Fotos ansehen |
| 11.30 Uhr | Pflanzen gießen |
| 13.00 Uhr | zu Mittag essen und fernsehen |
| 14.10 Uhr | zum Schreibtisch zurückgehen |
| 15.15 Uhr | aufstehen |
| 16.30 Uhr | Schreibtisch aufräumen |
| 18.55 Uhr | Pause machen |

8 Was macht die Erzählerin nicht?

schwimmen gehen – die Zeitung lesen – Radio hören – frühstückeln – Mittag essen – mit dem Hund spazieren gehen – das Geschirr abwaschen – aufräumen – die Gardinen waschen – die Wohnung sauber machen – Pause machen – den Kühlenschrank sauber machen – im Internet surfen – Wäsche waschen – Staub saugen – den Papierkorb leeren – eine E-Mail schreiben – einen Flug buchen – die Steuererklärung machen – Fotos ansehen – Tee trinken – fernsehen – in den Keller gehen – fotografieren – telefonieren – ein Buch lesen – die Pflanzen gießen – Gymnastik machen – Klavier spielen

9 Korrigieren Sie die unterstrichenen Namen.

- a) Andreas ist Zoologie-Professor.
- b) Marie will Max verlassen.
- c) Anna und die Erzählerin waren zusammen auf Korsika.
- d) Max hat einen Liebesbrief geschrieben.
- e) Heinz-Rüdiger schreibt der Erzählerin eine E-Mail.
- f) Klaus-Dieter Gympolt will zum See fahren.
- g) Jutta möchte Pizza essen gehen.
- h) Paul hat Computer-Probleme.
- i) Rolf möchte ein Picknick machen.

10 Welche Antwort ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a) Wann steht die Erzählerin normalerweise auf?
 - Um 9.00 Uhr
 - Um 7.00 Uhr
 - Um 7.30 Uhr
- b) Was macht sie nach dem Aufstehen zuerst?
 - Sie zieht die Jalousien nach oben und macht das Fenster auf.
 - Sie geht ins Bad.
 - Sie geht in die Küche und macht die Kaffeemaschine an.
- c) Warum denkt sie, dass sie die Steuererklärung heute, am Sonntag, machen muss?
 - Weil sie keine besseren Pläne hat.
 - Weil sie wochentags keine Zeit dafür hat.
 - Weil sie die Steuererklärung morgen abgeben muss.
- d) Wie spät ist es, als sie mit dem Frühstück fertig ist?
 - 9.45 Uhr
 - 10.15 Uhr
 - 10.04 Uhr
- e) Warum bucht sie im Internet keine Reise nach Spanien?
 - Weil sie keinen Urlaub hat.
 - Weil sie nicht weiß, wie das funktioniert.
 - Weil die Flüge nicht so billig sind.

- f) Was wollen Anna und Max am See machen?
- Sie wollen schwimmen und ein Picknick machen.
 - Sie wollen spazieren gehen.
 - Sie wollen in ein Café gehen.
- g) Was ist in dem schwarz-weißen Schuhkarton?
- Alte Liebesbriefe.
 - Alte Schuhe.
 - Alte Fotos.
- h) Wo hat die Erzählerin mit Klaus-Dieter Gympolt Urlaub gemacht?
- In Berlin.
 - Auf Korsika.
 - In Italien.
- i) Womit hat Jutta Probleme?
- Mit ihren Pflanzen.
 - Mit ihrem Computer.
 - Mit ihrer Steuererklärung.

Maria

1 Was bedeuten die unterstrichenen Wörter und Ausdrücke?

Kreuzen Sie an.

- a) Sie wohnt vorübergehend bei ihrer Tante.
- Sie geht nur zum Essen zu ihrer Tante, aber sie wohnt nicht da.
 - Sie schläft nur bei ihrer Tante, aber sie wohnt nicht richtig da.
 - Sie wohnt bei ihrer Tante, aber nicht für lange Zeit.
- b) Maria und ich wohnen zusammen, aber jeder geht seine eigenen Wege.
- Maria macht, was sie will, und ich mache, was ich will.
 - Jeder benutzt einen anderen Weg, wenn er nach Hause geht.
 - Jeder hat einen anderen Partner.

- c) Er ist sehr häuslich.
- Er ist gern zu Hause.
 - Er macht sehr oft die Wohnung sauber.
 - Er ist nicht sehr hübsch.
- d) Es liegt nicht an mir.
- Es ist nicht meine Entscheidung.
 - Es ist nicht meine Schuld.
 - Ich kann das nicht machen.
- e) Am Wochenende bin ich meistens unterwegs.
- Am Wochenende muss ich fast immer arbeiten.
 - Am Wochenende bekomme ich normalerweise Besuch.
 - Am Wochenende bin ich fast nie zu Hause.

2 Welcher Konnektor passt?

dass – denn – nachdem – obwohl – sondern – weil – wenn

- a) _____ sie ausgezogen war, wollte ich allein leben.
- b) _____ ich inzwischen wieder eine Freundin habe, hat jeder seine eigene Wohnung.
- c) Ich denke, _____ sie bleiben wird.
- d) _____ wir beide selbstständig sind, stören wir uns nicht.
- e) Wir sehen uns nicht oft, _____ ich gehe morgens früh aus dem Haus.
- f) _____ ich morgens ins Bad gehe, ist sie meistens schon fertig.
- g) Sie protestiert nicht, _____ sie setzt sich neben mich.

3 Welche Präposition passt?

- a) Wir leben _____ sechs Monaten zusammen.
vor – seit – von
- b) Ich gehe morgens früh _____ dem Haus.
aus – von – ab

c) _____ schönem Wetter liegt sie
der Terrasse.

Bei / auf – Mit / in – Bei / in

d) Sie sitzt meistens im Wohnzimmer _____ Sessel.
auf – in – im

e) Ich glaube, dass sie _____ mich gewartet hat.
an – auf – von

f) Am Wochenende bin ich oft _____ Luise.
mit – bei – zu

g) Ich weiß sehr wenig _____ ihr.
über – aus – von

h) Ich habe mich _____ sie gewöhnt.
an – in – von

4 Sind die folgenden Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

R F

- a) Die Ex-Freundin des Erzählers heißt Charlotte.
- b) Maria ist seine neue Freundin.
- c) Der Erzähler wohnt jetzt in der Wohnung von Maria.
- d) Er wohnt schon ein halbes Jahr mit Maria zusammen.
- e) Maria bleibt oft zu Hause.
- f) Der Erzähler möchte Maria nicht zu oft sehen.
- g) Er und Maria sehen sich nicht oft, nur am Wochenende.
- h) Wenn er abends nach Hause kommt, wartet er immer auf Maria.
- i) Maria und er sitzen abends oft zusammen auf dem Sofa.
- j) Er besucht am Wochenende manchmal Luise.
- k) Maria macht oft Lärm, wenn sie nachts aus dem Haus geht.

5 „eigen-“, „einig-“, „einzig-“

Was passt? Ordnen Sie zu.

- | | |
|--|---|
| a) Das sind meine
<u>eigenen</u> Bücher. | A. Ein paar Bücher
(drei, vier, fünf ...) gehören mir. |
| b) Das sind meine
<u>einzigsten</u> Bücher. | B. Die Bücher
gehören mir. |
| c) <u>Einige</u> Bücher
sind meine. | C. Ich habe nur
diese Bücher. |

6 Beantworten Sie die folgenden Fragen zum Text.

- a) Was ist der Erzähler von Beruf?

- b) Wann ist er normalerweise zu Hause?

- c) Was macht er normalerweise am Wochenende?

- d) Warum liegt Maria oft auf der Terrasse?

- e) Was macht der Erzähler nach einem anstrengenden Tag
abends oft?

- f) Wen besucht er manchmal am Wochenende?

Lösungen

Besetzt

- 1 a) zuschließen
b) klappen / funktionieren
c) klein
d) ausziehen
e) erfolgreich / mit Erfolg
f) rechts
g) früh
h) billig
i) laut
j) schnell
k) schließen
l) vorn(e)
m)verständnislos
n) einpacken
o) aufmachen
p) geöffnet
q) leicht / einfach
- 2 a) aufmachen
b) zumachen
c) anmachen
d) die Etage
e) schwer
f) sprechen
- 3 a) Er atmet schnell, weil er schnell gelaufen ist.
b) ganz neu, noch unbenutzt
c) Das ist unglaublich, das ist inakzeptabel!
- d) Er hat zu viel Alkohol getrunken.
e) völlig Unbekannten
- 4 a) riecht
b) liegt
c) sieht
d) fällt
e) streicht
f) Kommen
g) steht
h) bleibt
i) geht
j) hält
k) unterbricht
l) schreibt
m) wirft
n) lässt
- 5 a) nach
b) auf
c) in
d) an
e) vor
- 6 a) aufschließen
b) unterschreiben
c) scheitern
d) bekommen
e) sein
f) irren
g) einziehen

- h) werden
i) bezahlen
j) trinken
k) verstehen
- 7 a) Weil er die Tür mit seinem Schlüssel nicht öffnen kann.
b) hat die Wohnung gekauft.
c) Vier
d) können Johannes nicht helfen.
e) hat Johannes zwei fremden Männern seine Schlüssel gegeben.
- 8 a) aus
b) bei
c) vor
d) nach
e) auf
f) aus
g) in
h) an
i) nach
j) für
k) in/auf
l) nach
- 9 a) Weil er mit der Wohnungsgesellschaft lange über den Preis diskutiert hatte.
b) leise Musik und Stimmen
- c) klein, dunkelhaarig und kräftig
d) zehn Minuten
e) Johannes soll seinen Rechtsanwalt kontaktieren.
f) Er will sich damit verabschieden.
g) Er nimmt ein Bier aus dem Kühlschrank.

Der Bekannte

- 1 a) etwas
b) phantastisch
c) nachdenken
d) berichten
e) sich beschweren
f) meistens
g) besorgen
- 2 a) Er kommt nie zu spät.
b) Das Kino ist voll.
c) Sie hat sich (von mir) verabschiedet.
d) Er steht auf.
e) Dann bleibe ich stehen.
f) Er ist klein und dick.
g) Sie hat hellblonde Haare.
h) Er setzt seine Brille auf.
i) Habt ihr verloren?
j) Holst du mich vom Bahnhof ab?

- 3** a) manchmal, gelegentlich
b) distanziert
c) immer
d) Wir haben immer viel Besuch von Freunden.
e) Ich bin sehr froh, dass die Arbeit beendet ist.
f) Ich habe den Artikel nicht sehr gründlich, nicht sehr genau gelesen.
- 4** a) Er hat in Berlin studiert.
b) Sie sind hier geblieben.
c) Nichts hat sich verändert.
d) Ich habe ein Buch gekauft.
e) Sie haben zum Inventar der Stadt gehört.
f) Er hat alles hingeworfen.
g) Ich habe es ihm erzählt.
- 5** a) seit
b) durch
c) auf
d) über
e) von
- 6** a) nie
b) selten
c) manchmal
d) oft
e) meistens
f) immer

- 7** Lehrer – Bankdirektor – Politiker – Sekretärin – Rechtsanwalt – Hausfrau – Taxifahrer – Verkäufer – Journalist – Universitätsprofessor – Reporter – Dolmetscher

Der Passagier

- 1** a) das Normale
b) wahrscheinlich
c) inzwischen
d) schnell
e) ruhig
f) schon
g) indifferent, ohne Interesse
h) unkonzentriert
- 2** a) Er zieht seinen Mantel aus.
b) Das Flugzeug ist zur Landung bereit.
c) Die Kontrolle war erfolglos.
d) Der Versuch ist gescheitert.
e) Die Leute steigen aus dem Flugzeug aus.
f) Sie weinen.
g) Er hatte lange Haare.
h) Er schätzte sie auf Ende 30.
i) Er stand auf.

- j) Die Gepäckfächer sind geöffnet.
- k) Ich ziehe den Mantel aus.
- l) Sie bleibt stehen.
- m) Der Himmel war bewölkt/bedeckt.
- n) Sie war im yorderen Teil des Flugzeugs.
- o) Die Toilette ist besetzt.
- 3**
- a) Das Flugzeug kann wie geplant starten.
 - b) Die Leute wollen schneller nach vorn kommen als die anderen.
 - c) Er sieht die Zeitung an, ohne sie zu lesen.
 - d) unauffällig, leise
- 4**
- a) Er stand langsam auf und zog seinen Mantel an.
 - b) Dann nahm er den kleinen Handkoffer.
 - c) Noch einmal sah er auf seinen Zettel.
 - d) Dann zerriss er ihn in kleine Stücke und warf ihn in den Papierkorb.
 - e) Er ging hinauf ins Flugzeug.
 - f) Am Fenster saß schon eine junge Frau.
 - g) Die Zeitung lag auf seinen Knien.
- h) Es roch etwas nach Desinfektionsmitteln.
- i) Schnell zog er die kleine Schachtel aus der Manteltasche.
- j) Erst beim zweiten Versuch gelang es ihm.
- 5**
- a) auf
 - b) am
 - c) auf
 - d) in
 - e) aus
 - f) aus
- 6**
- a) unter
 - b) Im
 - c) über
 - d) Draußen
 - e) aus
 - f) hinten
 - g) hinter
 - h) Drinnen
- 9**
- a) Falsch
 - b) Falsch
 - c) Richtig
 - d) Richtig
 - e) Richtig
 - f) Falsch
 - g) Richtig
 - h) Falsch
 - i) Richtig
 - j) Falsch
 - k) Falsch

Die Steuererklärung

- 1 a) normalerweise
b) aufmachen
c) anmachen
d) ausmachen
e) beenden
f) spülen
g) ohne Hektik
h) anstellen
i) Sie denkt
j) detailliert
k) schlecht gelaunt
l) 1,5 Stunden
m) ausschalten
- 2 a) die Abendsonne
b) traurig
c) aufhören
d) voll
e) geschlossen
f) trocken
g) zuletzt
h) der Misserfolg
i) finden
j) auftauchen/erscheinen
- 3 a) Teller, Gläser, Besteck ...
auf den Tisch stellen
und legen
b) Zuerst
c) von Montag bis Freitag
d) Man hat keine Zeit.
e) wie hypnotisiert
f) Ich finde zufällig ein
Urlaubsfoto.
- g) Sie hat ihn lange nicht
gesehen.
h) andere Kleidung
anziehen
i) sehr früh am Morgen
- 4 an – auf – Tastatur – Im –
lade – runter – klicke
- 5 a) ein
b) ab
c) auf
d) aus
e) an
f) nach
- 6 a) unterbrechen
b) klingeln
c) fallen
d) abwaschen
e) geben
f) werden
g) wegziehen
h) werden
i) verlieren
j) gießen

- 7** 9.00 Uhr:
aufstehen
10.15 Uhr:
Schreibtisch aufräumen
11.30 Uhr:
Pause machen
13.00 Uhr:
zum Schreibtisch
zurückgehen
14.10 Uhr:
zu Mittag essen und
fernsehen
15.15 Uhr:
Tisch abräumen
16.30 Uhr:
Fotos ansehen
18.55 Uhr:
Pflanzen gießen
- 8** schwimmen gehen – Radio
hören – mit dem Hund
spazieren gehen – die
Gardinen waschen –
Wäsche waschen – einen
Flug buchen – die
Steuererklärung machen –
Tee trinken – fotografieren
– ein Buch lesen –
Gymnastik machen –
Klavier spielen
- 9** a) Klaus-Dieter Gympolt
ist Zoologie-Professor.
b) Marie will Andreas
verlassen.
- c) Rolf und die Erzählerin
waren zusammen auf
Korsika.
d) Heinz-Rüdiger hat
einen Liebesbrief
geschrieben.
e) Andreas schreibt der
Erzählerin eine E-Mail.
f) Anna/Max will zum
See fahren.
g) Paul möchte Pizza essen
gehen.
h) Jutta hat Computer-
Probleme.
i) Anna/Max möchte ein
Picknick machen.
- 10** a) Um 7.00 Uhr.
b) Sie zieht die Jalousien
nach oben und macht
das Fenster auf.
c) Weil sie die Steuer-
erklärung morgen
abgeben muss.
d) 10.15 Uhr.
e) Weil die Flüge nicht
so billig sind.
f) Sie wollen schwimmen
und ein Picknick
machen.
g) Alte Fotos.
h) In Italien.
i) Mit ihrem Computer.

Maria

- 1 a) Sie wohnt bei ihrer Tante, aber nicht für lange Zeit.
b) Maria macht, was sie will, und ich mache, was ich will.
c) Er ist gern zu Hause.
d) Es ist nicht meine Schuld.
e) Am Wochenende bin ich fast nie zu Hause.
- 2 a) Nachdem
b) Obwohl
c) dass
d) Weil
e) denn
f) Wenn
g) sondern
- 3 a) seit
b) aus
c) Bei / auf
d) im
e) auf
f) bei
g) von
h) an
- 4 a) Richtig
b) Falsch
c) Falsch
d) Richtig
e) Richtig

- f) Falsch
g) Falsch
h) Falsch
i) Richtig
j) Richtig
k) Falsch
- 5 a) B
b) C
c) A
- 6 a) Er ist Rechtsanwalt.
b) Er ist nur morgens und abends zu Hause.
c) Er ist meistens unterwegs.
d) Weil sie sich gern sonnt und weil der Winter sehr lang war.
e) Er lässt sich aufs Sofa fallen und zappt von einem Programm ins andere.
f) Er besucht am Wochenende manchmal Luise.



Leonhard Thoma
Kurzgeschichten

Niveaustufe B1

Das Wunschhaus und andere Geschichten

Leseheft: ISBN 978-3-19-001670-9

Audio-CD: ISBN 978-3-19-011670-6

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft): ISBN 978-3-19-021670-3

Der Taubenfütterer und andere Geschichten

Leseheft: ISBN 978-3-19-201670-7

Audio-CD: ISBN 978-3-19-221670-1

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft): ISBN 978-3-19-211670-4

Niveaustufe B2

Der Ruf der Tagesfische und andere Geschichten

Leseheft: ISBN 978-3-19-101670-8

Audio-CD: ISBN 978-3-19-121670-2

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft): ISBN 978-3-19-111670-5

Hueber Lesehefte

Unterhaltsame und spannende Lesetexte

Im Anhang:

- einsprachige Wörterklärungen
- Übungen zum Leseverstehen, zum Wortschatz und zur Grammatik

Brigitte Braucek

**Der Passagier
und andere Geschichten**

Niveaustufe B1

Als Hörbuch Best.-Nr. 211666

Als Leseheft Best.-Nr. 201666

Als Hörtext auf CD Best.-Nr. 231666

Die Reihe wird fortgesetzt.

Kurzgeschichten



9 783192 016660

www.hueber.de

ISBN 978-3-19-201666-0